

Wie St. Leontius nach Muri kam 1647

Autor(en): **Rohner, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **22 (1948)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie St. Leontius nach Muri kam 1647

Anno 1647, also vor dreihundert Jahren, gab Papst Innocenz X. Befehl, etliche Martyrer-Gräber der Kallistus-Katakombe in Rom zu öffnen und ihnen die Heiligen-Leiber zu entnehmen. Er hatte im Sinne, verschiedene Personen hohen Standes mit diesen Reliquien zu beschenken.¹⁾

Johann Rudolf Pfyffer²⁾, ein Patrizier von Luzern, damals Leutnant der Schweizergarde am päpstlichen Hofe, benutzte die Gelegenheit, «solch köstlicher Schätze» teilhaftig zu werden und erhielt nach beharrlichem Bitten, durch grosse Gunst des Papstes drei Katakomben-Leiber geschenkt mit den beigegebenen Namen: St. Leontius, St. Basilius und St. Lucina. Dem glücklichen Empfänger wurde zugleich Bewilligung erteilt, diese Reliquien entweder bei sich und für sich zu behalten, oder sie an andere Personen, auch ausserhalb Roms, zu verschenken, sodass sie in jeder Kirche dem gläubigen Volke zur öffentlichen Verehrung ausgestellt werden durften. Die betreffende Urkunde wurde am 15. Mai 1647 ausgestellt von Bischof Alexander Victricius von Alatri und vom zuständigen Bischof, Franciscus Johannes von Konstanz bestätigt.

Gardeleutnant J. R. Pfyffer war mit dem damaligen Abte von Muri, Dominikus Tschudi,³⁾ herzlich befreundet, hatte ihm schon längst Reliquien aus den Katakomben Roms versprochen und beschloss darum, den Leib des hl. Leontius dem heimatlichen Kloster Muri zu verschenken und ihn zu diesem Zwecke, zugleich mit den andern erhaltenen Reliquien, möglichst bald aus Italien nach der Schweiz bringen zu lassen.⁴⁾

Zufällig war der H. H. Dr. Ulrich Rieger, Pfarrer in Je-

stetten (Baden) anfangs Mai 1647 geschäftehalber nach Rom gekommen und hatte bei dieser Gelegenheit auch den Schweizer-Gardeleutnant kennen gelernt. Dieser benutzte den günstigen Umstand und gab die heiligen Gebeine dem Pfarrer Dr. Rieger, der in die Schweiz zurückreiste, mit, zugleich mit dem Auftrag, sie persönlich dem Abte von Muri zu überbringen. In einem Briefe vom vierten Juni 1647 bat Pfyffer den Gnädigen Herrn von Muri, er möge die Reliquien des hl. Leontius nach kirchlicher Vorschrift mit gebührender Ehre entgegennehmen und dem Ueberbringer die Unkosten gefälligst erstatten.

Wegen Kriegsläufen in Italien hatte Pfarrer Dr. Rieger unterwegs grosse Gefahren zu bestehen, kam unter vielen Schwierigkeiten mit seinem Reliquienschatze am 25. Juni 1647 glücklich in Luzern an und versäumte nicht, den Prälaten von Muri sofort brieflich zu verständigen. Dieser war hocheifrig über die unverhofft-glückliche Nachricht und schickte noch am gleichen Tage einen seiner Mönche nach Luzern. In dessen Begleitung kam Pfarrer Dr. Rieger nach Muri und überreichte dem Abte und dem ganzen Convente auftragsgemäss die Reliquien des hl. Leontius. Zum Zeugnis dafür, dass sie echt und unverfälscht seien, hatte Dr. Rieger ein «authentisch Instrument», das heisst eine Beglaubigungs-Urkunde abgefasst und mitgebracht, wozu er als geschworener päpstlicher Notar (notarius publicus juratus et Apostolicus) bevollmächtigt war.

Abt Dominikus Tschudi, von frommem Eifer beseelt, wollte nicht unterlassen, dem Befehle der kirchlichen Behörde und dem Wunsche des Donators nachzukommen und traf darum Anstalten für die feierliche Uebertragung der Leontius-Reliquien in die Klosterkirche von Muri.

Der Festtag wurde auf den 15. September 1647 festgesetzt und an den zwei Sonntagen vorher, am 8. und 14., in Muri und Umgebung durch die Geistlichen mit grossem Eifer von der Kanzel angekündigt. Man war in Sorge wegen des Wetters; denn Regen und dichter Nebel hatten seit langer Zeit angedauert. Als am Festtag selber die Sonne «hell und klar» leuchtete, da wunderte sich männiglich darüber und schrieb diese glückliche Wendung der Fürbitte des hl. Leontius zu.

Am 15. September 1647, morgens um vier Uhr, krachten die

Geschütze, und die Glocken auf allen vier Thürmen, ausserhalb und innerhalb des Klosters, läuteten eine Viertelstunde lang den hohen Festtag ein. Nach Schluss des Geläutes erdröhnten noch einmal die Mörser und riefen eine unglaubliche Menge Volkes aus allen umliegenden Gemeinden nach Muri. Um fünf Uhr begann der Gottesdienst in den Kirchen, und die anwesenden Geistlichen lasen ihre hl. Messen. Um sieben Uhr zog man aus zur feierlichen Prozession. Die beiden Visitatoren der schweizerischen benediktinischen Kongregation, Fürstabt Pius Recher von St. Gallen und Fürstabt Placidus Reymann von Einsiedeln, die amteshalber in Muri anwesend waren, erhöhten die Feierlichkeit durch ihre Anwesenheit und Teilnahme.

Die Prozession war zweifach, das heisst, die vielen geistlichen Teilnehmer trugen zum Teil weisse, zum Teil rote kirchliche Gewänder. Unter dem feierlichen Gesang von Psalmen und Hymnen zog man an den Ort, wo der Leib des hl. Leontius unter einem Kriegszelt, in kunstvoll versilbertem Sarge aufgestellt war.

Die Prozessionsteilnehmer und das ganze versammelte Volk stellten sich kreisförmig auf, und unter allgemeinem Stillschweigen beauftragte der gnädige Herr von Muri seinen Conventualen, den ehrwürdigen Herrn Pater Bonaventura Honegger, alles und jedes «fleissigst» aufzuschreiben, was an diesem Festtage sich ereignete, damit es nicht in Vergessenheit gerate und der Nachwelt «zu einem nutzlichen Nachricht dienen möchte».

Hierauf erfolgte die offizielle, feierliche Uebergabe der Leontius - Reliquien an Abt und Convent von Muri. Herr Ludwig Schneider, Seckelmeister und Amtmann des Klosters Muri in Sursee vollzog diesen wichtigen Akt im Namen seines Schwagers, des schon erwähnten Leutnants der Schweizergarde in Rom, Johann Rudolf Pfyffer von Luzern. Der wohlgesetzten Rede des Muri-Amtmanns folgte die Gegenrede des Abtes von Muri, welcher den teuren und unverhofften Reliquienschatz aufs höchste verdankte.

Und jetzt ertönten aus grosser Freude alle Kloster- und Kirchenglocken in Muri, und die Geschütze donnerten ein «fröhliches Salve». Eine Mottete von 24 Stimmen zu zwei Regalen erscholl zu Ehren des hl. Martyrers Leontius, und dann lauschte jedermann der Predigt. Der Jesuiten-Pater Petrus Hug sprach

unter freiem Himmel von der Verehrung der Reliquien, berichtete, auf welche Weise dieser Martyrer-Leib nach Muri gekommen sei und ermahnte das Volk, den hl. Leontius als Patron und Beschützer der freien Aemter mit Freude in die Klosterkirche zu begleiten.

Nach vollendeter Zeremonie konnte die feierliche Prozession ihren Fortgang nehmen. Ein Jüngling in Gestalt eines Engels, mit dem blanken Schwert in der Hand, eröffnete den Zug; dann folgten drei Glieder geharnischter Männer, sieben rote Kirchenfahnen, drei Kreuze und das Bildnis der Mutter Gottes mit frischen Blumen geschmückt. Kirchenfahnen und Kreuze in Menge, Reliquienbehälter aller Art, Standbilder von Heiligen, Baldachine, brennende Laternen, Fackeln, Kerzen, Weihrauchfässer und dergleichen wurden im Zuge mitgetragen. Knaben und Jungfrauen gingen mit Kränzen geschmückt; 250 Musketiere und 40 Harnischmänner mit 20 Offizieren marschierten hinter den Kriegsfahnen der Freien Aemter. Den Mittel- und Höhepunkt dieser weissen Prozession bildete ein gemaltes Bildnis des hl. Leontius, dem sieben Tugenden folgten, wie sie St. Leontius bei Lebzeiten geziert hatten: Die Liebe, der Glaube, die Hoffnung, die Weisheit, die Mässigkeit, die Starkmut und die Gerechtigkeit. Sie waren durch sieben Personen dargestellt, jede mit passendem Kostüm und mit den nötigen Kennzeichen versehen.

Der weissen folgte die rote Prozession, in ähnlich feierlicher Aufmachung. Der Hauptgruppe voran wurde die Inschrift getragen: Corpus St. Leontii, d. h. Leib des hl. Leontius. Oberhalb war das Wappen des Papstes Innocenz X., unterhalb dasjenige der Familie Pfyffer von Luzern zu sehen; rechts und links postierten sich zwei Löwen mit Lorbeerkränzen. Den Leib des hl. Leontius im versilberten Sarg trugen vier rot gekleidete Leviten unter einem köstlichen Traghimmel zwischen vier Hellebardenträgern und sechs Akolyten mit silbernen Leuchtern. Dem Reliquien-Schreine voran schritten die Fürstbäbte von Einsiedeln und St. Gallen, hinter her ging der Prälat von Muri in Pontifikalgewändern. Laternen-, Inful- und Stabträger bildeten den Schluss. — Geistliche und Weltliche höheren Standes marschierten zu dreien in der Prozession; die übergrosse Zahl der Männer und Frauen aus allen benachbarten Dörfern und Städten konnte

man unmöglich in geordnete Reihen bringen, weil es an Aufsichtspersonen mangelte.

In der Kirche löste die Prozession sich auf, und der Leontius-Leib wurde unter Musik, Orgelspiel und Geschützdonner auf einem ausserhalb des Chores errichteten Altare niedergelegt, wo im offenen Sarge ihn jedermann schauen und verehren konnte. Eine Anzahl Diakone und 40 Hellebardenträger im Harnisch bildeten die Ehrenwache am Sarkophage. Wegen unzählbarer Menge des Volkes wurden innerhalb einer Stunde an drei verschiedenen Orten des Gotteshauses Predigten gehalten. In der Klosterkirche selbst predigte der Kapuziner-Pater Apollinaris. Der grosse Platz beim Eingang in die Klosterkirche war gänzlich vom Volke angefüllt; es predigte diesen Scharen der ehrwürdige Pater Wolfgang Weisshaupt, Conventual von Einsiedeln und Pfarrer daselbst. Hinter dem Chor, ausserhalb der Kirche, sprach zu dem Militär, das zum Feste aufgeboten war, der H. H. Georgius Hess, Baccalaureus der Theologie und Pfarrer zu Bremgarten.

Nach Schluss der Predigt wurde der Sarg mit den heiligen Gebeinen auf den Hochaltar getragen, wo der Abt von Muri das Hochamt zelebrierte. Alle Schützen, die ausserhalb der Kirche versammelt waren, schossen während des Gottesdienstes viermal ihre dröhnenden Salven ab, beim Gloria, beim Evangelium, nach der Wandlung und beim Segen.

Damit war der Akt der Translation nach fünf Stunden Dauer glücklich beendigt.

Quellen und Anmerkungen :

1. Urkundlicher Bericht über die Erhebung des hl. Leontius im Coemeterio Calisti und dessen feierliche Uebertragung in Muri, Constanz 1648. Handschriftlich in: MS. Bibl. Mur. 78, S. 1 ff, Staatsarchiv, Aarau. — Kiem M.: Geschichte der Benediktiner Abtei Muri-Gries. 2. Bd. S. 28.

2. Johann, Rudolf Pfyffer, Oberst der Schweizergarde in Rom 1652, Ritter vom goldenen Sporn. Histor. biograph. Lexikon der Schweiz Bd. V S. 427. Er hat auch dem Kloster St. Gallen verschiedene Katakomben-Heilige vermittelt (Barock in der Schweiz, Einsiedeln 1930, S. 86). Ebenso dem Kloster Einsiedeln (l. c. S. 96).

3. Ueber Dominikus Tschudi, Abt (1644-54) vergl. Kiem: Muri-Gries 2. Bd. S. 19 ff.

4. Der Leib der hl. Lucina kam nach Säkingen und der des hl. Basilius nach Rheinau (Kiem: Muri-Gries Bd. 2 S. 28, Anm. 6).

